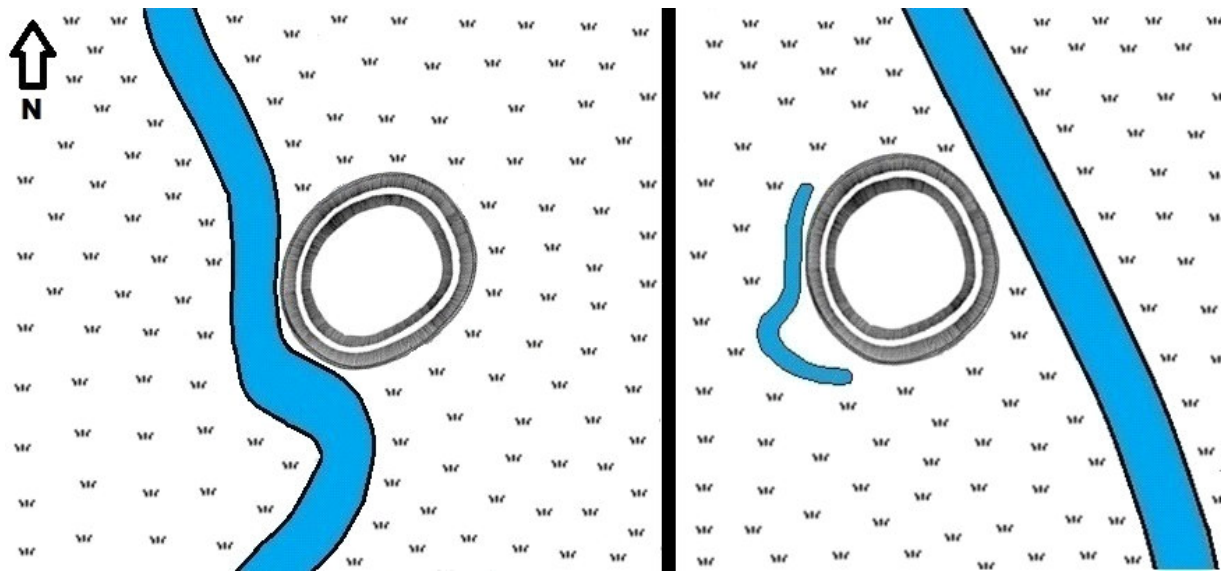


## Der Burgwall von Groß Below (Mecklenburg-Vorpommern)



*Blick vom nordöstlichen Talrand zum Burgwall Groß Below an der Tollense, 2011*

Die Überreste einer slawischen Niederungsburg liegen direkt am Fluss Tollense nahe den Dörfern Groß Below und Golchen bei Altentreptow in Mecklenburg-Vorpommern. Es handelt sich um einen ovalen eingliedigen Burgwall mit einer heutigen Ausdehnung von etwa 80 x 90 m.



*Ehemalige Lagesituation vor 1927 (links) und heutige Lagesituation (rechts), nach Ronny Krüger 2014*

Der Fluss Tollense wurde im Jahr 1927 begradigt. Davor lag der Burgwall noch an der Ostseite des Gewässers und damit auf der Gemarkung von Groß Below. Heute liegt das Bodendenkmal an der Westseite und damit auf der Gemarkung von Golchen. Der Burgwall wird allerdings bis heute unter der Gemarkung von Groß Below geführt. Durch die Begradigung des Flusses wurde der alte Burgwall nach meiner Meinung zu einem kleinen Teil abgeschnitten und ist heute nahezu kreisrund. Auf alten Flurkarten aus dem 19. Jahrhundert ist zu erkennen, dass der Wall einst etwas größer und längsoval war.



*Blick von Süden auf den Burgwall Groß Below, Sommer 2011*

Moderne archäologische Grabungen haben vor Ort noch nicht stattgefunden (Stand 2014). Allerdings wurden vor Ort Keramikreste beobachtet, die aus slawischer Zeit (Feldberger Typ und spätslawische Formen), sowie aus der römischen Kaiserzeit stammen. Demnach wurde der Platz bereits von den Germanen besiedelt. Ob hier zu jener frühen Zeit eine offene Siedlung oder bereits ein Burgwall lag, ist ohne die moderne Archäologie nicht mehr nachvollziehbar. Vermutlich errichteten erst die Slawen diesen Burgwall.



*Alter Tollensearm am Burgwall Groß Below, Sommer 2011*

Schwierig ist auch die Frage zu beantworten, wann dieser Burgwall von den Slawen errichtet wurde. Keramikfunde des "Feldberger Typs" deuten auf eine Entstehung im 8./9. Jahrhundert hin. Nur zwei Kilometer nordwestlich vom Burgwall Groß Below lag die frühslawische Doppelburg von Hohenbüssow und etwa zwei Kilometer südöstlich vom Burgwall Groß Below lag der heute abgetragene Burgwall von Klempenow, der vom 8. bis 12. Jahrhundert durchgehend besiedelt war. So eine hohe Konzentration von wilzischen Burgen auf engem Raum ist schon sehr auffällig.



*Blick von der begradigten Tollense zum Burgwall Groß Below, Sommer 2011*

Der Burgwall von Groß Below wurde vermutlich schon im Mittelalter landwirtschaftlich beackert und dadurch auf seiner Krone fast planiert. Das bis zu 2,5 Meter hohe Burgareal ist heute im Sommer mit hohen Gräsern bewachsen und daher kaum erkundbar. Der äußere Wallfuß ist teilweise mit kleineren Bäumen bestanden.



*Blick von Norden zum Burgwall Groß Below, Sommer 2011*

Da auch Keramiken der spätslawischen Zeit angetroffen wurden ist anzunehmen, dass die Niederungsburg bis in das 11./12. Jahrhundert in Nutzung war. Das einstige Walltor lag vermutlich im Ostbereich des Walles, der bei der Begradigung der Tollense im Jahr 1927 abgetragen wurde. Eine offene Vorbürgsiedlung vermute ich am nahen östlichen Talrand. Hier lebten vor allem Handwerker, die die Burgleute mit handwerklichen Erzeugnissen versorgten. In der weiteren Umgebung lagen slawische Bauernsiedlungen, die die Burgsiedlung mit Nahrung und Vieh versorgten.



*Das Vorgelände ist heute stellenweise überflutet, März 2012*

Interessant ist, dass sich nordöstlich des Burgwalls am Talrand viele bronzezeitliche Hügelgräber und ein Großsteingrab befinden. Die Gegend war also auch schon in der Bronzezeit relativ stark besiedelt. Bei der Begradigung der Tollense im Jahr 1927 wurde nördlich des Burgwalls in nur zwei Kilometer Entfernung bei Baggerarbeiten ein bronzezeitliches Griffzungenschwert von 61 cm Länge gefunden. Die Fundstelle liegt genau auf der Höhe der frühslawischen Doppelburg von Hohenbüssow und deutet auf einen alten Tollenseübergang hin. Vermutlich gehörten die Burgen von Klempenow, Groß Below und Hohenbüssow zum Stamm der slawischen Tollenser, die Furten über das Grenzgewässer militärisch überwachten. Wer den Burgwall von Groß Below heute besuchen will, sollte sich die kälteren Jahreszeiten aussuchen. Die Niederung vor dem Wall ist nach Regenfällen zeitweise überflutet. Das Bodendenkmal trägt seit langer Zeit den Flurnamen "Schlossberg".

*von Ronny Krüger, 2014*